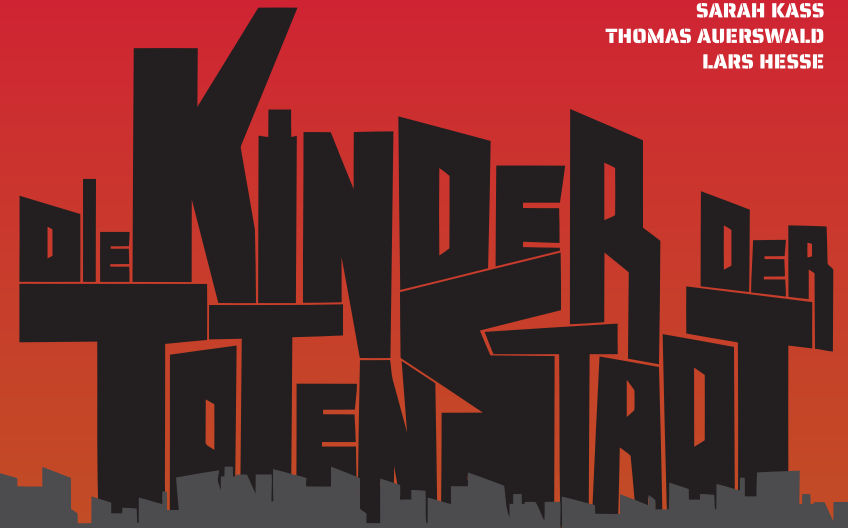




www.musikschulesoest.de/diekinderdertotenstadt

SARAH KASS
THOMAS AUERSWALD
LARS HESSE



MUSIKDRAMA GEGEN DAS VERGESSEN

DIE GESCHICHTE DER 1944
IN THERESIENSTADT GEFANGENEN
KINDER

VERANSTALTER

Heimat & Kulturverein Bad Sassendorf
INI Lippstadt

HERZLICHER DANK

für Förderung und Unterstützung
an die Sponsoren und Projektpartner

friede springer stiftung
Linklaters

 Sparkasse
SoestWerl

 Stiftung
für junge Menschen
Bad Sassendorf

 Bürgerstiftung
Hellweg-Region

21 + 22
FEB
2020

TAGUNGS- UND
KONGRESSZENTRUM
BAD SASSENDORF

25 + 26
FEB
2020

 Rotary
Club Soest-Lippstadt

 TAGUNGS- UND KONGRESSZENTRUM
BAD SASSENDORF GMBH

 Heimat- & Kulturverein
Bad Sassendorf e. V.

 musikschule
soest



MUSIKDRAMA GEGEN DAS VERGESSEN

Lars Hesse, Musik | Thomas Auerswald, Texte
Dr. Sarah Kass, pädagogisches Konzept und
Projektentwicklung

21. - 26. Februar 2020
Erste deutsche Schulaufführung
musikschulesoest.de/diekinderdertotenstadt

Das Musikdrama wurde in einigen Teilen
gekürzt und den personellen und technischen
Bedingungen der Akteure und Spielstätte
für diese Aufführung angepasst.



Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das Kriegsende und damit auch das Ende des menschenverachtenden Holocausts der Nationalsozialisten liegt nun mittlerweile 75 Jahre zurück. Alle nachfolgenden Generationen haben jeweils zu ihrer Zeit die Verantwortung getragen, der Opfer zu gedenken und eine Wiederholung dieser Verbrechen zu verhindern. Doch wenn immer weniger Zeitzeugen von den Schrecken berichten können, wird es umso wichtiger, dass die junge Generation eigene Formen der Erinnerungskultur findet, mit der sie sich ausdrücken und die Mitmenschen erreichen kann.

Mit der Aufführung des Musikdramas „Die Kinder der toten Stadt“ haben Schülerinnen und Schüler aus Bad Sassendorf und Soest eine besondere Form des Gedenkens und Mahnens gewählt, mit der sie unsere Erinnerungskultur bereichern. Sie geben den jüngsten Opfern des Nationalsozialismus eine Stimme, die uns berührt, die uns aufwühlt, die uns aber auch dazu motiviert, gegen Antisemitismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit einzutreten.

Den beteiligten Schulen - INI-Gesamtschule Bad Sassendorf, Hannah-Arendt-Gesamtschule Soest, Aldegrevier-Gymnasium Soest, Archigymnasium Soest und Conrad-von-Soest-Gymnasium Soest – sowie der Musikschule Soest gilt deshalb unser herzlicher Dank. Wir brauchen heute und in Zukunft Engagement wie dieses, damit wir eine menschliche Gesellschaft bewahren können.

Wir wünschen den Aufführungen viel Erfolg. Es wäre großartig, wenn dieses Schulprojekt, das über Gemeindegrenzen hinweg gelungen ist, Nachahmer in der Zukunft fände. Unsere Unterstützung wäre sicher.

Dr. Eckhard Ruthemeyer

Bürgermeister von Soest

Malte Dahlhoff

Bürgermeister von Bad Sassendorf



GRUSSWORT DER SCHIRMHERRIN

Das Musikdrama „Die Kinder der toten Stadt“ ist ein einzigartiges Projekt, geschrieben mit dem Ziel, Schüler*innen einen neuen Zugang zum hochsensiblen Thema Holocaust zu ermöglichen. Es soll andere Wege der Identifikation und des Nachspürens eröffnen, als es ein normaler Geschichtsunterricht vermag: über das Medium Theater und Musik. Die Geschichte der Kinder und Jugendlichen, die das Ghetto Theresienstadt nicht überlebt haben, wird szenisch und musikalisch zu einem Ort des Erinnerns und Empfindens...

Neben dem Angebot, das Stück zusammen mit didaktischen Unterlagen Schulen zur Verfügung zu stellen, entstand bereits eine Tonstudioproduktion, die inzwischen als Doppel-CD erhältlich ist. Außerdem entwickelte das Autorenteam eine Hörspielversion, die das Geschehen auch für dieses Medium anspruchsvoll adaptiert.

Nach der Premiere des Stückes im Papageno Musiktheater in Frankfurt 2019 erfährt das Stück nun seine erste Aufführung mit einem reinen Schüler-Ensemble als Akteure auf der Bühne. Ich finde es eine großartige Idee, dass sich 5 Schulen aus dem Raum Soest/Bad Sassendorf in den Dienst dieser Idee gestellt haben und gemeinsam eine Inszenierung entwickelt haben.

Mit der Inszenierung des Musikdramas „Die Kinder der toten Stadt“ im Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf verbinde ich zwei Hoffnungen: dass die jungen Menschen sich heute und in Zukunft mit dem Holocaust auseinandersetzen und es nie zu einem Vergessen kommt, sowie, dass diese Aufführung der Beginn von vielen weiteren Schultheateraufführungen in Deutschland sein möge.

Iris Berben

Berlin, im Januar 2020



DAS MUSIKDRAMA: INHALT UND ABLAUF

Das Konzentrationslager Theresienstadt im Sommer 1944: Auch in unvorstellbaren Ausnahmezuständen gibt es einen Alltag. Die Erwachsenen im Ghetto versuchen, diesen Alltag gerade den Kindern so angenehm wie möglich zu machen. Es werden Spiele gespielt und man unterrichtet sie in einer provisorischen Schule – trotz des strikten Lernverbotes. Bei den älteren Kindern blüht sogar die erste große Liebe auf. Und mit ihr die Hoffnung auf ein besseres Leben.

Und auf einmal kommt Bewegung ins Ghetto: eine Delegation des Internationalen Roten Kreuzes hat sich zur Inspektion des Ghettos angekündigt. Auf Anweisung des Lagerkommandanten soll zum Schein für die ausländischen Besucher das komplette Lager „aufgehübscht“ werden. Man will beweisen, wie gut es sich doch leben lässt in der „geschenkten Stadt“. Und man möchte zeigen, dass nichts dran ist an den furchtbaren Gerüchten über die Konzentrationslager.

Ein Komponist wird beauftragt, ein musikalisches Kinderstück zu schreiben und mit den inhaftierten Kindern vor den Gästen aufzuführen. Die beteiligten Kinder haben die Hoffnung, dass die ausländischen Gäste ihr Schicksal zum Besseren wenden können. Ein fataler Irrtum!

Kurz nach der Aufführung werden fast alle Häftlinge, auch die Kinder, die an der Aufführung mitgewirkt haben, sowie das Filmteam, das sie für einen Propagandafilm aufzeichnete, in Auschwitz ermordet.

Die Inszenierung schildert die Geschichte aus Sicht der Kinder in Form von Pop- und Rocksongs und kurzen Rezitationseinlagen. Die Kinder heißen Hannah, Albert, Lisa, Dana, Benjamin, Michael und Lea. Ihre Namen stehen stellvertretend für viele andere. (siehe Mitwirkende Seite 12-14)

HISTORISCHER HINTERGRUND

HANS KRÁSA UND DIE KINDEROPER BRUNDIBÁR

Das Musikdrama basiert auf historischen Fakten, die in diesem Stück zu einem neuen Plot gebündelt wurden. Es ist inspiriert von den letzten Tagen des Komponisten Hans Krása, der 1944 in Theresienstadt den Befehl erhielt, mit den dort ebenso gefangenen Kindern seine Kinderoper „Brundibár“ zur Aufführung zu bringen.

Die NS-Führung nutzte diese Aufführung für einen Propagandafilm und als „Vorzeigeprojekt“ bei einer Lagerbesichtigung durch das Internationale Rote Kreuz. Theresienstadt sollte als „ganz normale Stadt“ inszeniert werden. Direkt nach der Besichtigung wurden alle Kinder der Aufführung nach Auschwitz deportiert und ermordet.



Komponist Hans Krása (1935) sowie Originalfotos von der Brundibár-Aufführung und aus dem Propagandafilm mit den Kindern in Theresienstadt (1943/44)



WARUM ERINNERN?

GEDANKEN ZUM PROJEKT VON ULRICH RIKUS

Erinnern ist das mentale Wiedererleben früherer Erlebnisse und Erfahrungen eines Menschen oder ganzer Menschengruppen – so beschreibt es die Psychologie. Sich der Geschichte zu erinnern ist notwendig, um die Vergangenheit zu verstehen und die Zukunft aus diesem Verständnis heraus zu gestalten. Denn jede geschichtliche Epoche steht in einem Kontinuum von dem, was war und von dem, was sein wird – so sagen die Historiker. Und so kann nur derjenige die Zukunft gestalten, der die Vergangenheit verstanden hat und aus ihr die richtigen Schlüsse zieht – das ist unser gesellschaftlicher Auftrag.

HOLOCAUST

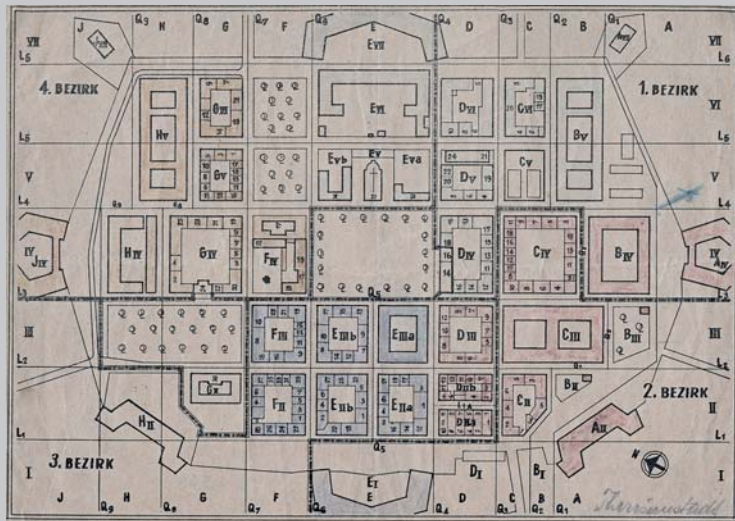
Der nationalsozialistische Völkermord an über 6 Millionen Juden war eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes. Für die heutige Generation von Schülerinnen und Schülern stellt sich 75 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz nicht mehr die Frage einer historischen Schuld, sondern es bleibt die Aufgabe einer historischen Verantwortlichkeit, damit ein solches Verbrechen nie wieder geschehen kann. Doch wie findet man zu einer lebendigen Erinnerungskultur, die sich nicht in jährlich ritualisierten Formeln bewegt, sondern die Jugend anspricht und ihr über die geschichtliche Distanz von drei Generationen einen empathischen Zugang zum Holocaust ermöglicht?

ZEITZEUGEN

Die Anzahl der Überlebenden, die über ihre eigene, von den Nazis zur Vernichtung bestimmte Biografie berichten können, wird immer kleiner und in wenigen Jahren nicht mehr vorhanden sein. Wenn es diese Brücke nicht mehr gibt, dann hilft vielleicht, in einer „jugendnahen“ Sprache über die Shoah zu erzählen, in der das Einzelschicksal ein Gesicht, eine Stimme bekommt, um auf diese Weise das unfassbare Grauen dieser Zeit lebendig zu halten. ►

VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Diesen Gedanken hat Dr. Sarah Kass als Referendarin 2018/19 an die INI-Gesamtschule nach Bad Sassendorf getragen. Aus ihrer langjährigen Arbeit in der Gedenkstätte Auschwitz ist die Idee entstanden, die Geschichte des Überlebenskampfes der Kinder im Lager Theresienstadt in einem Musikdrama mit balladenhafter Populärmusik und kurzen Rezitationsabschnitten dem drohenden geschichtlichen Vergessen zu entreißen.



Plan des
Lagers The-
resienstadt,
ca. 1942

Nach ersten vorsichtigen Annäherungsversuchen an das Thema hatte sich ein Initiativkreis mit Armgard Steinbrück, Schulleiterin der INI-Gesamtschule, Antonius Bahlmann, dem ehemaligen Bürgermeister von Bad Sassendorf, und Ulrich Rikus, Leiter der Musikschule Soest gebildet, der dieser Idee weiter nachgespürt hat. Alle Initiatoren halten lebendige Erinnerungskultur für eine wichtige Aufgabe unserer Zivilgesellschaft und waren nach dem Besuch der Uraufführung von „Die Kinder der toten Stadt“ im Papageno Musiktheater in Frankfurt im April 2019 überzeugt, dass dieses Stück auch in der Soester Börde seine Aufführung finden sollte.

GEMEINSAMES SCHULPROJEKT

Wegen der gesellschaftlichen Relevanz des Themas haben wir von Anfang an darauf gesetzt, ein gemeinsames Schulprojekt anzulegen. Die Leiter der angefragten Schulen und die Musiklehrer wurden zu Mitstreitern, die mit sehr viel Einsatz und Idealismus diesen Weg unterstützt, gestaltet und begleitet haben.

Mit dem Regisseur Henner Kallmeyer haben wir einen erfahrenen „Theatermann“ gefunden, der dieses Projekt professionell und mit ruhiger Hand inszeniert und bei den Schülern sofortige Anerkennung und Akzeptanz gefunden hat. Viele Namen, die das Projekt mittragen, wären noch zu nennen. Ein besonderer Dank, stellvertretend für alle anderen, gilt Bettina Casdorff für die musikalische Leitung und ausgleichende Momente in turbulenten Projektphasen.

ZULETZT: DIE MAHNUNG

Und was bleibt am Ende dieses Theaterprojekts? – Die Mahnung, wachsam zu bleiben. Die größte Gefahr ist die Gleichgültigkeit, sagt Ágnes Heller, ungarische Holocaust-Überlebende und Nachfolgerin von Hannah Arendt als Philosophieprofessorin in New York. Denn in unserem Land ist mit der „AfD“ eine Partei angetreten, die einen Wahlkampf betreibt, in dem Björn Höcke 2017 die Erinnerungskultur an den Holocaust als „lästig“ und „lächerlich“ empfindet. Das ist ein Beispiel von vielen, die Bundespräsident Walter Steinmeier gemeint haben muss, als er bei seiner Rede anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz in der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel am 23. Januar 2020 formulierte: „Ich wünschte, sagen zu können: Wir Deutsche haben für immer aus der Geschichte gelernt. ...Die bösen Geister zeigen sich heute in neuem Gewand. Mehr noch: Sie präsentieren ihr antisemitisches, ihr völkisches, ihr autoritäres Denken als Antwort für die Zukunft, als neue Lösung für die Probleme unserer Zeit.“

DARUM: ERINNERN!

DAS ERBE MEINES GROSSVATERS

ERINNERUNGEN VON HENNER KALLMEYER

Mein Ehering hat früher meinem Großvater gehört. Neben meinem Hochzeitstag ist der Hochzeitstag meiner Großeltern eingraviert: der 9. September 1944.

Mein Ehering ist sehr dünn. Kriegsgold, hat der Juwelier erklärt. Die Ringe aus der Zeit sind alle so dünn. Gold wurde damals für andere Zwecke gebraucht.

Das Hochzeitsfoto meiner Großeltern hängt bei uns in der Küche. Meine Großmutter hat einen langen Schleier. Mein Großvater trägt weiße Handschuhe. Wenn man es nicht weiß, kann man nicht erkennen, dass seine linke Hand aus Holz ist. Er hatte kurz zuvor im Krieg seinen Arm verloren. Trotzdem sagte er später, seine Zeit als Soldat war die schönste Zeit seines Lebens.

Mein Großvater war ein guter Opa. Er hatte immer Zeit für mich. Ich bin mit ihm und meiner Oma in den Urlaub gefahren. Er konnte sehr gut Witze erzählen, und er hat mir regelmäßig Geld für ein Eis zugesteckt. Das war, als ich noch klein war.

Später hatte ich harte Auseinandersetzungen mit ihm. „Wie kann der Krieg die schönste Zeit in deinem Leben gewesen sein?“

Die Kameradschaft, hat er gesagt. Und: du warst nicht dabei.

„Aber 6 Millionen Juden?“

Davon hat Hitler nichts gewusst, hat er gesagt. Das waren Goebbels und andere. Und: du warst nicht dabei.

Und er hat auch gesagt: das war sicher ein Fehler mit den Juden. Aber das hatten die sich auch zum Teil selber zuzuschreiben.

Ich habe meinen Opa sehr geliebt. Und ich liebe ihn immer noch. Und ich kann es nicht fassen, dass er so gedacht hat. Je älter ich werde, desto weniger kann ich es fassen.

Und während ich das hier schreibe merke ich, dass wieder die Wut und die Fassungslosigkeit in mir aufsteigen. Und eine tiefe Scham. Und auch ein Gefühl für Verantwortung: dass so etwas nicht wieder passiert.

Mein Opa hat seinen Ehering selten getragen. Er hatte zu viel Angst, dass er damit irgendwo hängenbleibt und sich die Hand verletzt. Er hatte ja nur die eine.

Ich trage meinen Ehering auch nicht so oft. Er ist mir ein bisschen zu eng, und der Juwelier hat gesagt, wenn man ihn weitet, bricht er vielleicht. Aber ich weiß genau, wo er liegt.



*Lager Theresienstadt heute;
rechts: erhaltene Lagerbetten*

CREATIVE TEAM

Henner Kallmeyer Regie

Anne Koltermann Bühnen- und Kostümbild

Thomas Tiete Lichttechnik

Jan Hamers Tontechnik

SOLO GESANG PARTS

Hannah	Leonie Hagen (Convos)	21. + 25.2.
	Emma Brieske (INI-GS)	22. + 25.2.
	Kristin Hilger (Archi)	26. + 25.2.
Albert	Elias Raddatz (Archi)	21. + 26.2.
	Valentin Porsch (Archi)	22. + 25.2.
Lisa	Hana Esser (Archi)	21. + 26.2.
	Xenia Regehr (Archi)	22. + 25.2.



Dana	Darya Annina (Alde)	21. + 25.2.
	Laura Erlach (Archi)	22. + 26.2.
Benjamin	Jule Marie Pater (Alde)	21. + 25.2.
	Tim Belmann (Alde)	22. + 26.2.
Michael	Leyla Özcan (Alde)	21. + 25.2.
	Alina Kaps (Convos)	22. + 26.2.
Lea	Mara Garmeister (Archi)	21. + 25.2.
	Michelle Kipper (Archi)	22. + 26.2.

Gemeinsamer Chor aus Schüler*innen des Archigymnasiums, der INI-Gesamtschule Bad Sassendorf, des ConvoS-Gymnasiums Soest, des Aldegrevergymnasiums und der Hannah Arendt Gesamtschule Soest

Alina Kaps

Joelle Mistele

Mercy Bonney

Amelie Karrmann

Jule Marie Pater

Merle Blattmann



Antonia Abel	Jule Rinsche	Mia Anna Twesmann
Antonia Köhler	Julia Jiang	Michelle Kipper
Carina Coerschulte	Kaschka Krüger	Mona Manske
Charlotte Grigo	Kristin Hilger	Natalie Klassen
Darya Annina	Laura Erlach	Nele Posson
Elias Raddatz	Lara Sophie Sonntag	Nina Kökenhoff
Emelie Raddatz	Leonie Hagen	Noah Laube
Emily Tilke	Leyla Özcan	Paula Janzen Gallego
Emma Brieske	Louisa Kluth	Pia Möller
Evelyn Regehr	Lucy Bültmann	Simeon Mistele
Greta Hufnagel	Luna Holler	Sofie Kramer
Hana Esser	Luna Jahn	Stelle Wegener
Hannah Rudolph	Maëlle Schreiber	Tim Belmann
Hannah Seeger	Mara Garmeister	Tim Oudendijk
Henrike Schütze	Marika Fleischer	Valentin Porsch
Ida Bachsleitner	Marlene Schnell	Xenia Regehr
Jannes Loer	Marlene Wertz	Zoé Zwalka
Jaron Sollbach	Melissa Xhafa	

BAND

Frauke Geisweid-Kröger

Klarinette und Saxophon

Hartmut Kracht Gitarre

Ivo Kassel Bass

Patrick Hengst Schlagzeug

Bettina Casdorff

Klavier / Musikalische Leitung

Klaus Moennig Erzähler

**Kristin Eisen, Elke Henke,
Christiane Stadler, Stefan Schwarz
und Raynhild Hartung-Weyer**

Musikalische Einstudierung Chor

Bettina Casdorff

Musikalische Einstudierung Solisten

**Kristin Eisen, Stefan Schwarz
und Bettina Casdorff**

Musikarrangements und
Bearbeitungen

**Armgard Steinbrück, Antonius
Bahmann und Ulrich Rikus**

Projektleitung



Regisseur Henner Kallmeyer (oben
rechts) | Bühnen- und Maskenproben

Die Kinder der Totenstadt

Mit freundlicher Unterstützung

Veranstaltungstechnik

Auf den Punkt **AUF
DEN
PUNKT**

Graphik und Satz · Print- und Webdesign

Leo R. Heising · www.heising-design.de

Fotonachweis:

picture alliance/dpa/Horst Galuschka (Berben)

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig (Plan The-

resienstadt) · Guido Radig (Lager Theresienstadt)

Stadt Soest · Gemeinde Bad Sasendorf · privat